



Call for Papers

Aktuelle Forschungsprojekte zu Sozialstruktur und sozialer Ungleichheit – Schwerpunkt Sozialstruktur und Politik

**Frühjahrstagung der Sektion
„Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“
am 27. und 28. Mai 2018
am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung**

Soziale Ungleichheit ist Gegenstand aktueller öffentlicher Debatten: Bleiben Ungleichheiten trotz einer boomenden Wirtschaft bestehen oder nehmen sie sogar zu? Wie werden Ungleichheiten über Generationen hinweg reproduziert? Warum werden Ungleichheiten gruppenspezifisch unterschiedlich wahrgenommen? Welche individuellen und gesellschaftlichen Folgen von Ungleichheit gibt es, insbesondere in Bezug auf politische Teilhabe?

Die Frühjahrstagung der DGS Sektion „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“ ist thematisch bewusst offen gehalten. Sie setzt damit eine mehrjährige Tradition fort und bietet Gelegenheit, mehr aktuelle Forschungsprojekte vorzustellen als auf dem zweijährlichen Soziologiekongress möglich ist. Wir freuen uns über Einreichungen, die theoretisch neue Ansätze zur Entstehung, Verfestigung oder zum Wandel von Ungleichheiten vorstellen, die innovative methodische Forschungsdesigns verwenden, die neue Datenquellen nutzen, oder Einreichungen, die spannende Befunde aus laufender Forschungsarbeit berichten. Explizit sind Vorträge mit unterschiedlichen methodischen und theoretischen Forschungsansätze eingeladen.

Inhaltlich sollten die Einreichungen einen Bezug zur vergleichenden Sozialstruktur- und Ungleichheitsanalyse bieten (u.a. Forschungen zu Lebenslauf, Klassenlage, sozialer Mobilität, Geschlechterungleichheiten, Milieu, Lebensstil) – willkommen sind auch Inhalte, die andere Teilbereiche der Soziologie oder andere Disziplinen berühren (u.a. Demographie, Kulturwissenschaften, Ökonomie, Psychologie).

Ein Teil des Tagungsprogramms ist explizit für Beiträge aus dem Bereich der politischen Soziologie reserviert: Wie gut können Sozialstruktur und ungleiche Lebenslagen politische Einstellungen und politisches Verhalten erklären? Wie stark ist und welche Folgen hat sozial induzierte politische Ungleichheit? Wie wichtig sind wahrgenommene und tatsächliche individuelle und kollektive Ungleichheitslagen für die politische Beteiligung? Welche Rolle spielen



individuelle Lebensverläufe, kulturelle Prägungen und aktuelle soziale Lagen für die Wahrnehmung und Bewertung von Parteien und politischen Positionen? Wie entwickeln sich Demokratiezufriedenheit und die Akzeptanz des Rechtsstaats in Abhängigkeit von der jeweiligen ökonomischen, sozialen und kulturellen Position?

Vortragsangebote mit aussagekräftigen **Exposés** (max. 1 Seite) bitte bis **17. März 2019** per Email an:

dgs-ungleichheit2019@wzb.eu

Die Benachrichtigung über die Vortragsauswahl soll bis 22.03.2019 erfolgen.

Die Teilnahmegebühr für die Tagung beträgt 25 Euro.

Die Sektion möchte explizit auf die Möglichkeit hinweisen, bei Vortragsannahme einen Reisekostenzuschuss bis zu 400 Euro für Anreise und Übernachtung beantragen zu können.

Rückfragen bitte an das lokale Organisationsteam:

Prof. Dr. Reinhard Pollak (reinhard.pollak@wzb.eu)

Dr. Wiebke Schulz (wiebke.schulz@wzb.eu)

Prof. Dr. Johannes Giesecke (johannes.giesecke@hu-berlin.de)

Call for Papers

Great Transformation im Hochschulbereich?

Welche Auswirkungen haben Hochschulexpansion und -reformen der vergangenen Jahrzehnte auf Chancen- und Ergebnis(un)gleichheiten?

Veranstaltung zu den Foren „Felder der Transformation“ auf der Abschlusskonferenz der Kollegforscher_innengruppe „Postwachstumsgesellschaften“ und der 2. Regionalkonferenz der DGS „Great Transformation. Die Zukunft moderner Gesellschaften“ vom 23.-27. September in Jena

Eine zentrale These des Jenaer Kongresses ist, dass westliche und frühindustrialisierte Länder zurzeit einen tiefgreifenden Wandlungsprozess durchlaufen, da sie die Zeiten schnellen Wachstums hinter sich gelassen haben. In den Foren der Transformation sollen die Konsequenzen eines solchen, sich ändernden Wachstumsregimes untersucht werden. Mit Blick auf den Hochschulbereich lässt sich die Annahme eines gebremsten Wachstums jedoch nicht bestätigen: Hier folgt die Entwicklung sowohl in Deutschland wie auch in anderen westlichen industrialisierten Ländern dem Imperativ der Bildungsexpansion. So zeigen die letzten veröffentlichten Zahlen des statistischen Bundesamtes zur Studienanfänger*innenquote an deutschen Hochschulen eine stetig wachsende Beteiligung von 30,9% (1990) auf 43,3% (2010) auf 56,7% (2017). Somit scheint ein Ende der Bildungsexpansion im Hochschulbereich bislang noch nicht in Sicht zu sein. Dieser Expansionsprozess ist zudem begleitet von zunehmenden Differenzierungs- und Reformprozessen. Besonders einschneidend waren dabei im Hochschulbereich die Reformen, die im Rahmen des Bologna Prozesses (1999) angestoßen wurden, allen voran die Umstellung der Studienstruktur von den traditionellen Diplom- und Magisterstudiengängen auf die zweigleisigen Bachelor- und Masterstudiengänge.

Sowohl die Bildungsexpansion mit ihrer Entwicklung hin zur Massenuniversität als auch die enormen institutionellen Veränderungen im Rahmen des Bologna Prozesses könnten als jüngste Umbrüche der deutschen Hochschullandschaft gedeutet werden. Im vorgeschlagenen Plenum möchten wir untersuchen, welche Konsequenzen diese Umbrüche für die Produktion und Reproduktion sozialer Ungleichheiten haben. So hatten die veränderten Rahmenbedingungen unter anderem zum Ziel, die Hochschulen auch für traditionell bildungsferne Gruppen zu öffnen und dadurch soziale Ungleichheiten beim Zugang zum Studium und im weiteren Studienverlauf zu verringern. Verschiedene Studien können jedoch zeigen, dass trotz Expansion und verbesserten Zugangsmöglichkeiten zu höherer Bildung weiterhin soziale Ungleichheiten im Hochschulbereich bestehen. Gleichzeitig deutet sich jedoch an, dass sich die Reproduktionsmechanismen sozialer Ungleichheit in den vergangenen Jahrzehnten verändert und zunehmend auf den Hochschulbereich verlagert haben.

Zudem sollten diese Transformationen im Hochschulbereich auch Auswirkungen auf die Arbeitsmarkterträge von Hochschulabsolvent*innen haben, da ein Wandel der Arbeitsbeziehungen und Arbeitsprozesse in der Vergangenheit meist eng verbunden war mit veränderten Bedingungen im Bildungsbereich. Unklar ist allerdings, in welche Richtung solche Veränderungsprozesse gehen werden. So könnte es einerseits angesichts des immer größer werdenden Angebots an hochqualifizierten Arbeitskräften zu einer generellen Entwertung der Hochschulzertifikate kommen, was sich in zunehmend schlechteren Arbeitsbedingungen der Hochschulabsolvent*innen ausdrücken würde. Es könnte jedoch auch sein, dass sich sozial ungleiche Zugangs- und Beteiligungsmöglichkeiten im Hochschulbereich auch auf den Arbeitsmarkt verlagern und sich deswegen nur für bestimmte Gruppen die Arbeitsbedingungen verschlechtern. Aus dieser Perspektive würden wir im Hochschulbereich einen tiefgreifenden, langanhaltenden Umbruch beobachten, der jedoch nicht zwangsläufig zu einem Abbau sozialer Ungleichheiten führt, sondern ganz im Gegenteil diese reproduziert oder sogar noch verschärft.

Das Forum soll sich vor diesem Hintergrund erstens mit der Frage beschäftigen, in welcher Weise sich im Zuge der Expansions- und Differenzierungsphase soziale Ungleichheiten im Hochschulbereich entwickeln und in welchen Formen sie mittlerweile in Erscheinung treten (Chancen(un)gleichheit). Zweitens soll untersucht werden, wie sich die veränderten Bedingungen im Hochschulbereich auf die Erträge von Hochschulbildung und damit die Prozesse der Reproduktion sozialer Ungleichheit im Arbeitsmarkt auswirken (Ergebnis(un)gleichheit).

Zur Beantwortung dieser Fragen erbitten wir Beiträge, die den langfristigen Wandel von Ungleichheiten im Hochschulbereich theoretisch beleuchten und empirisch untersuchen. Eingeladen sind auf der einen Seite Beiträge, die sich mit unterschiedlichen Formen sozialen Ungleichheiten (z.B. nach Geschlecht, soziale Herkunft, Ethnizität) und deren möglicher Intersektionalität beim Zugang zur Hochschulbildung sowie im weiteren Studienverlauf im Zeitverlauf auseinandersetzen. Auf der anderen Seite können Beiträge eingereicht werden, die den Wandel der Arbeitsmarkterträge von Hochschulabsolvent*innen als Konsequenz von Hochschulexpansion und -reformen generell sowie mit Blick auf die Reproduktion sozialer Ungleichheiten in den Blick nehmen.

Wir bitten, Abstracts zu diesen Themen (maximal eine Seite) bis zum **31. März 2019** zu schicken an

Kathrin Leuze (kathrin.leuze@uni-jena.de)

Markus Lörz (markus.loerz@uni-jena.de)

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Institut für Soziologie
Carl-Zeiß-Straße
07743 Jena

Call for Papers

„Meritokratie – Utopie oder Dystopie?“

*Sitzung der Sektion Sozialstrukturanalyse und soziale Ungleichheit auf der
2. Regionalkonferenz der DGS „Great Transformation: die Zukunft moderner Gesellschaften“
vom 23. bis 27. September 2019 in Jena*

Meritokratie gilt im Selbstverständnis moderner Gesellschaften als zentrales Prinzip, das Chancengerechtigkeit im Zugang zu sozialen Systemen sowie in der Entlohnung von Individuen gewährleisten soll. Die soziologische Ungleichheitsforschung konnte dabei immer wieder zeigen, dass meritokratische Prinzipien im Bildungssystem, im Arbeitsmarkt oder im Zugang zu gesellschaftlichen Eliten auch heute nicht uneingeschränkt gelten. Dennoch bzw. gerade deshalb gilt Meritokratie oft als erstrebenswertes Ziel, als Utopie, die es in allen Lebensbereichen zu verwirklichen gilt, weil damit nicht mehr zugeschriebene, sondern erworbene Merkmale gesellschaftlichen Erfolg, Anerkennung und Wohlstand bestimmen. Meritokratische Gesellschaften ermöglichen in dieser Lesart soziale Mobilität – das Versprechen einer potenziellen Erfüllung des Traums vom Tellerwäscher zum Millionär.

Andererseits lässt sich Meritokratie auch als Ideologie zur Legitimation bestehender Ungleichheiten deuten. Welche unintendierten, katastrophalen Folgen eine Gesellschaft bereithält, die vollständig auf meritokratischen Prinzipien aufgebaut ist, hat Michael D. Young in seinem vielzitierten, 1958 erschienenen dystopischen Zukunftsroman „The Rise of the Meritocracy“ zuende gedacht. Hier bestimmen ausschließlich Intelligenz und Leistungsbereitschaft über Wohlstand, Status, Verantwortung und Autorität. Diese Herrschaft der Leistungseliten erzeugt zwangsläufig auch eine Gruppe von Abgehängten, denen bereits früh in ihrem Leben (nämlich im System Schule) täglich bewusst wird, wo ihre Leistungsgrenzen liegen und wo damit ihr Platz in der Gesellschaft ist. Eine meritokratische Gesellschaft ist mithin keinesfalls egalitär.

In der Sektionssitzung sollen diese und andere Sichtweisen auf Meritokratie im Kontext von aktuellen Ungleichheitsentwicklungen diskutiert werden. Wir erbitten dazu theoretische und/oder empirische Beiträge, die sich mit der normativen und faktischen Geltung meritokratischer Prinzipien in modernen Gesellschaften, ihrem Wandel über die Zeit und ihren Folgen beschäftigen. Insbesondere interessiert uns dabei die Frage, ob und in welchem Ausmaß moderne Gesellschaften bereits heute die von Young erst für das Jahr 2034 prognostizierte (paradoxe) „Herrschaft der Leistungseliten“ aufweisen und ob es Anzeichen dafür gibt, dass sich heutige Gesellschaften in einer „great transformation“ von askriptiven zu kompetitiven Ungleichheiten befinden.

Wir bitten, Abstracts zu diesen Themen (maximal eine Seite) bis zum **31. März 2019** zu schicken an:

Olaf Groh-Samberg ogs@bigsss-bremen.de

Corinna Kleinert corinna.kleinert@lifbi.de

Lokale Organisator*innen:

Dr. Markus Lörz, Katja Pomianowicz, Institut für Soziologie, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Call for Abstracts

New Social Risks and Pension Policies in Europe

May 21 & 22, 2019

Hertie School of Governance, Berlin

European welfare states have seen major transformations of their social security systems over the past decades. In addition to “old” risks such as unemployment and sickness, “new” social risks have emerged. Changing gender roles and family behaviour have furthermore reconfigured social risks along the gender lines. At the same time, retrenchment of public welfare provision has increased the risks of old-age poverty for future generations of retirees. It is unclear whether occupational and private pension schemes will ameliorate or rather aggravate social and gender differences in old-age security.

This workshop brings together researchers who work on “new social risks” and their implications for old-age security. We welcome cross-national comparisons as well as single country studies. The focus should be on recent developments in European countries. Submissions on the following topics are of special interest:

- Cross-national investigations on statutory pension policies
- Cross-national investigations on private and occupational pensions
- Old-age poverty in comparative perspective
- Gender, employment and old-age security
- Changing family structures and old-age security

Abstract Submission: Please submit your abstract of maximum two pages including the title of your presentation and your contact details by February 28, 2019 to the workshop secretariat (Lena Klein; klein@hertie-school.org). Authors will be notified about the acceptance by March 31, 2019.

Venue: Hertie School of Governance, Friedrichstraße 180, 10117 Berlin, Germany

Organisation: The Conference is jointly organized by the Members of the Social Policy Colloquium of the Hertie School of Governance (HSoG) and the Research Data Center of the German Statutory Pension Insurance (FDZ-RV). We furthermore acknowledge funding from the Federal Ministry of Labour and Social Affairs. The workshop is held “back-to-back” with the PhD Workshop “Varieties of Welfare States and Economic Insecurity”. Keynote speaker is Giuliano Bonoli.

Gefördert durch: